

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: In Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: H. Konert in Neuß
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, P. A. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 21.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Deutschland.

Berlin, 3. Septbr. Nach einem von dem Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses des Central-Comite der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, Geh. Rath Haff, erstatteten Rechnungsbereichsbericht sind in Folge des Aufrufs des Central-Comites vom 27. Mai d. J. an die Landes- und Provinzial-Vereine zur Unterstützung der im russisch-türkischen Kriege verwundeten und erkrankten Krieger insgesamt 67,922 Mark 12 Pf. baar eingegangen. Diese Summe ist abzüglich eines Beitrages des Landesvereins in Weimar in Höhe von 1500 Mark, der nach Bestimmung des Gebers speciell für die auf russischer Seite verwundeten verwendet werden soll, in zwei gleiche Hälften getheilt und unter Mittheilung der einzelnen Beträge je eine Hälfte für das Centralcomite unter dem rothen Kreuz in St. Petersburg und das Centralcomite unter dem rothen Halbmond zu Constantinopel bereit gestellt. Zu dem russischen Betrage sind noch zwei besondere Geschenke, welche ausschließlich für die russischen Krieger bestimmt waren, im Betrage von zusammen 1832 Mark hinzugekommen. Ebenso sind auch die eingegangenen zum Theil sehr werthvollen Spenden an Materialien an die beiden vorgenannten Comites vertheilt worden.

Wie man der Magdb. Ztg. schreibt, hat der Cultusminister aus Veranlassung verschiedener Handhabungen der vorgeschriebenen Bestimmungen angeordnet, daß am Tage der Wahlen für den Reichstag der Schulunterricht nie ausfallen darf, weil die Lehrer den Tag über hinreichend Zeit haben, ihrer Pflicht als Wähler zu genügen. Selbstverständlich aber darf der Unterricht überall da ausfallen, wo ein Classenzimmer als Wahllokal benutzt wird. Bei den Urwahlen zum Hause der Abgeordneten dagegen ist des herrschenden Wahlsystems wegen der Unterricht am Wahltag in allen Schulen auszuweisen.

Der N. N. Z. schreibt man aus Berlin: In dem von der Reichsstempelsteuer-Commission eingeleiteten Ausschuss ist, wie verlautet, der Vorschlag angeregt worden, eine Reichsstempelsteuer nach Art des englischen Penny-Stempels einzuführen, welche in möglichst niedrigem Betrage von Urkunden aller Art, Rechnungen, Schulnoten, Frachtbriefen, Verträgen u. s. w. erhoben werden soll. — Gibt's denn noch nicht Steuern genug?

Die Ledermesse zu Leipzig beginnt am Montag, den 17. Sept. Die Deutsche Lederzucht, da Organ des Centralverbandes der deutschen Leder-Industriellen, bemerkt hierzu:

„Da die diesjährige Ledermesse zu Leipzig mit dem jährlichen Verhöhrungsfest zusammenfällt, welches am 16. Abends, beginnt, so wird den Besuchern empfohlen, sich diesmal derartig einzurichten, in- und Papiere zustellen lassen. Ich muß Sie aber ganz besonders darauf aufmerksam machen, daß eine Verhaftung der einen oder anderen Person nur dann stattfinden darf, wenn die Annahme, daß eine staatsgefährliche Verwundung im Werke sei, entweder von einem der Beteiligten zugelassen wird, oder wenn die Aussagen derselben eine solche wahrscheinlich machen. Sie werden es daher zunächst nur mit der Person des Herrn von Klenz zu thun haben, den Sie an Ort und Stelle, jedoch streng abgefordert, zu Protokoll zu vernehmen haben. Sie begreifen also, daß mit der größten Umsicht verfahren werden muß!“

„Gewiß, Czjellenz“, entgegnete der Baron, „verlassen sich der Herr General darauf, daß ich nichts verabsäumen werde, um einem so überaus wichtigen Auftrage auf das Vollständigste Genüge zu leisten!“

Trotz dieser ergebnissen Erwidrerung hatte der Affessor doch nicht ein leichtes spöttisches Lächeln unterdrücken können, als er diese bedingungsweisen Verabredungen erhielt; der General bemerkte glücklicherweise das Mienenpiel des Barons nicht.

„Gut denn“, fuhr die Czjellenz nach kurzem Stillstehen fort, „sollten Sie sonst noch einen Wunsch haben... Ich werde gleich nach Ihrer Rückkehr von Olchowo an die allerhöchste Stelle nach Berlin Bericht erstatten. Seien Sie überzeugt, daß ich Ihrer Person mit Anerkennung erwähnen werde. Sollten Sie indeß eine ganz spezielle Berücksichtigung wünschen, so lassen Sie es mich ungeheuer wissen.“

„Wenn Euer Czjellenz es nicht für grenzenlos unbescheiden halten...“ stotterte der auf das Angenehmste überraschte Affessor.

„So würde ich, wenn überhaupt von einer, gewiß unbedeutenden Anerkennung meiner geringen Verdienste die Rede sein sollte, wo ich doch nur nach Pflicht und Gewissen gehandelt habe — so würde ich um gnädigste Berücksichtigung zu bitten wagen...“

Der Baron warf einen sehnächtigen Blick auf die Brust des Generals.

„Ah, Sie wünschen sich befördert zu sehen?“ fragte lächelnd die Czjellenz.

„Das nicht, Herr General“, sagte mit einiger Verlegenheit der Affessor, „denn — ich muß es leider gestehen — ich bin mit dem letzten Examen unglücklich Weise noch im Rückstande.“

„Aber?“

„Eine gnädige Berücksichtigung bei der nächsten — Ordensverleihung — würde mich unendlich glücklich machen.“ Dieser Satz hatte dem Baron viele Ueberwindung gekostet. Ehe der General ihm erwidern konnte, trat unangemeldet ein Major des in Polen garnisonirenden Husaren-Regiments in's Zimmer. Das ungenirte Benehmen des Offiziers ließ deutlich erkennen, daß er zu dem General in näheren als dienstlichen Beziehungen stand.

daß sie ihre Leder am Sonntag früh gelagert haben.“ Wenn wir diesen Rath recht verstehen, sollen die Gerber ihre Leder bereits bis Sonntag früh gelagert haben, damit die jüdischen Lederhändler, welche am Montage aus religiösen Gründen keine Geschäfte machen werden, diesen bereits am Sonntage nachgehen können. — „Gedenk“, daß du den Sabbat heiligst!“ scheint die Deutsche Gerberzsg. nur für die Juden und nicht auch für die Christen geboten zu halten.

Zum Sedantage schreibt die „Kreuzztg.“: Manche Hoffnungen, die sich an den Tag von Sedan und an die Neuerrichtung des deutschen Reiches knüpften, sind unerfüllt geblieben. Der Tanz um das goldene Kalb, der Zwiespalt der Geister auf kirchlichem Gebiete, der Kampf des Unglaubens gegen das Christenthum, die anarchischen Bestrebungen der Socialdemokratie haben das wirtschaftliche und sittliche Wohl gefährdet. Neue Stürme drohen die Welt zu erschüttern und mit Wogen richten wir den Blick nach der ungewissen Zukunft. In weit höherem Maße als damals gilt heute, was Wolfgang Menzel 1856 schrieb: „Und noch wichtigere Fragen: wie die sociale Noth wird gelindert werden, wie die Gesellschaft sich aus der entsetzlichen Unnatur extremen Reichthums und extremer Armuth zu retten wissen wird?“

Wie die geängstigte Brust der Menschheit den Alp der Vorze von sich abwälzen soll? Wie man einmal lernen wird, einfacher und wohlthätiger zu regieren? Und endlich, wie Staat und Kirche ihren erneuten Streit schlichten, wie die Confessionen sich gegen einander immer mehr waffen oder entwaffnen werden, wie die heidnische Bildung mit dem christlichen Glauben ihren immer schroffer gewordenen Gegensatz verschönernde? Niemals schwebten größere Fragen, niemals war man über den Ausgang alles Wichtigsten mehr im Zweifel. Nie war die eigene Weisheit des Menschen bankrotter, seine Voraussicht trügerischer geworden, und nie stand man eben deshalb dem göttlichen Gerichte näher, welches langsam wie Meereswellen über das Volk der Sünden und der Unwissenheit hinwegrollt. Wenn wir bestehen sollen in den Stürmen der Zukunft müssen wir umkehren von den Irrthümern der jüngst verflochtenen Jahre. Am heutigen Sedantage gesieht es sich, den Blick nach oben zu richten und von Gottes Gnade zu erleben, daß Er dem deutschen Volke Kraft gebe zum Siege über seine eigenen Irrthümer, Egoismus und Muth zum Kampfe gegen alle seine Feinde.

Wenn man gewissen Andeutungen der officiellen Presse Glauben schenken darf, so stände dem preussischen Landtag die Ueberwindung bevor, den Etat demnachst durch eine neue recht ansehnliche Ausgabeopposition belastet zu sehen. Es soll nämlich in der Absicht der Regierung liegen, den Bau von Secundärbahnen fortlaufend aus Staatsmitteln zu unterstützen, nachdem die Provinziallandtage das Annehmen, die Subvention dieser Bahnen auf die Provinzialfonds zu übernehmen, ziemlich

einhmüthig zurückgewiesen haben. So wünschenswerth die Entwicklung dieser neuen Verkehrswege ist, so tritt derselben momentan die absolute Unmöglichkeit einer weiteren Belastung der Steuerzahler hindernd entgegen, um so mehr als auch die Neuorganisation unserer Justizverwaltung, sowie die durch das angehängte Unterrichtsgesetz involvirte Reform unseres Schulwesens gewaltige Mehrausgaben mit sich bringen werden, während für eine Entlastung auf anderen Gebieten sich noch immer keine Aussicht zeigt.

Der ganze Chorus unserer Offizialen meldet mit sichtbarem Wohlbehagen „zur Orient-Chronik“: „Wie der römische Correspondent der „Gazeta Narodowa“ unter 24. v. M. berichtet, äußerte sich der Papst, als er von den Niederlagen der Russen bei Wlema und Kars hörte, wortgetreu folgendermaßen: „Ich freue mich stets unaussprechlich, so oft ich davon höre, daß die Russen geschlagen wurden, und ich hoffe zu Gott, daß dieselben auch endgiltig besiegt werden. Ich verrichte heilige Gebete, daß letzteres sich bewahrheitet.“ Hierauf unterließ sich der Papst mit seiner Umgebung über die Ehrenhaftigkeit und Ehrlichkeit der Türken und meinte zuletzt: „Wird in nur alle Christen so ehrlich sein, wie die Türken, welche Niemals noch irgend Jemand betrogen haben.“ Der genannte Correspondent verbürgt sich für die vollkommene Authentizität und wörtliche Wiedergabe obiger Aeußerungen, welche auf den päpstlichen Hof einen großen Eindruck machten.“

Dazu bemerkt die „Germ.“: „Trotz der guten Beziehungen zu der deutschen Botschaft am piemontesischen Hofe scheinen unsere Offizialen nicht zu wissen, oder sie wollen es nicht, daß Herr Kulczycki — so heißt der römische Informator der „Lemberger“, „Gaz. Narod.“ und vieler anderer kirchenfeindl. Blätter in Deutschland und Frankreich — zum Vatican keinen Zutritt hat. Selbst an dem Tage, als der h. Vater anlässlich seines 50jährigen Bischofsjubiläums den Polen eine allgemeine Audienz ertheilte, durfte Herr Kulczycki nicht erscheinen. Dennoch veröffentlichte er in derselben „Gaz. Narod.“ einen „stenographischen Bericht“ über die Ansprache des h. Vaters an die Polen, der an tendenziöser Färbung und an offener Fälschung nichts zu wünschen übrig ließ. Als offener Feind der italienischen Revolutionäre, ergo Feind des Papstthums bekannt, wird Herr Kulczycki selbstverständlich des Umgangs mit der näheren Umgebung des h. Vaters nicht gewürdigt, und doch glauben ihm unsere Offizialen aufs Wort, wenn er sich für die „vollkommene Authentizität und wörtliche Wiedergabe“ einer Aeußerung verbürgt, die der h. Vater im engeren Kreise seiner Vertrauten gemacht haben soll.“

Notdam. 2. Septbr. Die Volksztg. erhält von hier folgende interessante Mittheilung: Die Regierung hatte an den hiesigen Magistrat die Aufforderung gerichtet, für die durch das Unwetter stark geschädigten Einwohner von Zehdenitz und Um-

Es war der Schwiegerjohn des Kommandirenden. „Bergebung, Czjellenz, wenn ich störe“, sagte der Major mit einer leichten Verbeugung; „ich bin bloß gekommen, mir einige gütige Aufklärungen zu erbitten. In den Straßen der Stadt stehen dicht gedrängt Gruppen von Menschen, deren sich eine gewaltige Aufregung bemächtigt zu haben scheint; man spricht von Aufruhr und Revolution; der Richter des Mittelmeeres von 3... erzählt die abenteuerlichsten Geschichten von einer unterbrochenen Jagdfahrt und aufgefangenen Espionen und entbeden Nordbrennern. Soeben erhalte ich Ihren Befehl, Czjellenz...“

„Mit zwei Eskadronen nach Olchowo abzugeben“, sprach der General und setzte dann hinzu: „Der Herr Affessor Baron von Gerbersheim ist mit der gerichtlichen Leitung dieser schwierigen Angelegenheit beauftragt.“

Der Major verneigte sich flüchtig gegen den Affessor und wandte sich wieder gegen den General: „Darf ich, wenn eine Mittheilung nicht dem Dienstgeheimniß zuwiderläuft, in der Sache etwas Näheres erfahren, Czjellenz? Der Fall erregt mein ganz besonderes Interesse. Ich muß gestehen, daß ich die Absicht hatte, auch ohne Ihren Befehl, allerdings dann als Gast, nach Olchowo zu gehen!“

„Sie, Major?“ fragte, einen Schritt zurücktretend der General. „Gewiß, Czjellenz. Es ist heute der fünfzehnte, und wir haben draußen einen heißen Kampf zu bestehen; der heutige Abend muß Entscheidung bringen; hoffentlich bringt die Nacht den Sieg!“

Der General erblaste und verließ mit raschen Schritten das Zimmer, jedoch nur, um nach einigen Minuten wieder zurückzukehren.

„Herr Major“, sprach er, „ich bitte Sie, sich deutlicher zu erklären und erlaube meine Frage als eine im Dienste gestellte zu betrachten!“

Ueber diese Worte und den Ernst, mit welchem sie gesprochen worden, sichtbar betroffen, verließ der Major:

„Zu Befehl, Czjellenz!“ die Sache — — —

In diesem Augenblicke trat der Polizei-Präsident ein, hinter ihm ein Auditor der Garnison.

„Fahren Sie fort, Herr Major“, sprach der General zu seinem Schwiegerjohn, dessen Jäger den Ausdruck der höchsten Ueberzeugung trugen. „Ich mache Sie aufmerksam, daß Ihre Aussagen zu Protokoll genommen werden.“

„Die Sache“ erzählte der Major im Tone der Dienstsprache, dürfte den Herren bald im unschuldigen Lichte erscheinen. Sie wissen, Czjellenz, daß ich ein passionierter Schachspieler bin, desgleichen Herr von... mit welchem ich in Garnison gemeinsame Bekannte... bilden seit langer Zeit zwei feindliche Parteien.

gehend Sammlungen von Geldbeiträgen zu veranstalten. Da nun in Folge der schlechten Geschäftslage die freiwilligen Beiträge sehr spärlich einliefen, so verließ man im Magistrat auf die Idee, die verschiedenen Bezirksvorsteher mit diesen Sammlungen zu betrauen. Diese aber wußten sich die Arbeit ebenfalls vom Hals zu schaffen, indem sie dem Magistrat die Mitglieder des hiesigen Central-Armen-Unterstützungs-Vereins, der hier seit einer langen Reihe von Jahren wohlthätig wirkt, vorschlugen, weil diese Herren im Einsammeln mehr Gewandtheit hätten. Der Central-Armen-Verein hat aber ebenfalls die Einsammlung abgelehnt und sich im Wesentlichen dem Beschlusse der Armenväter des 6. Stadtbezirks angeschlossen. Dieser Beschuß lautet: „In Erwägung, daß: 1) wenn in der Zehenden der Stadt ein Nothstand vorhanden ist, welchen die Einwohner außer Stande sind, selbst abzuwehren, die Regierung verpflichtet ist, denselben durch Staatsmittel zu beseitigen; 2) in einer Zeit, wo es Vielen nur durch Entbehrungen möglich wird, die hohen Staats- und Communalsteuern zu zahlen, es ein Unrecht wäre, sie durch Preßion zur Zahlung von Beiträgen zu veranlassen; 3) eine derartige Sammlung bei der jetzigen schlechten Geschäftslage, die leidet ihren Höhepunkt noch nicht erreicht zu haben scheint, den Ertrag der in einigen Monaten stattfindenden Collecte für die hiesigen Armen beeinträchtigen würde, sind die Armenväter nicht in der Lage, dem Wunsch des Magistrats nachzukommen.“

Beipitz. 2. Sept. Der hochw. Bischof von der Mark ist in diesen Tagen für die Nichtbesetzung der Pfarrstellen in Prust, Stenditz, Gersdorf, Mühlhagen und Korfant zu einer Strafe von je 1000 M. mit dem Bismarck verurtheilt worden, daß, wenn die Stellen nicht bis zum 1. October cr. besetzt werden, in jedem Falle eine Strafe von 3000 M. gegen ihn festgesetzt werden wird.

Stiel. 1. Sept. Die hiesige Oberstaatsanwaltschaft hat, laut dem „Westf. Merk.“, an die Gerichte der Provinz eine Circular-Verfügung gerichtet, worin es heißt:

„Es ist mehrfach zu meiner Kenntniß gelangt, daß die Vorschriften der §§ 126, 128 Strafproceßordnung, wonach die ohne vorgängige Requisition der Staatsanwaltschaft seitens der Polizeibehörden erfolgten vorläufigen Festnahmen von Personen nicht innerhalb der vorgeschriebenen 24stündigen Frist den zuständigen Beamten der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht werden und daß ebenso die in § 126 l. c. für die verantwortliche Vernehmung, Festhaltung oder Ablieferung des vorläufig Festgenommenen in das Untersuchungsgefängniß vorgeschriebenen Fristen öfters auch nicht annähernd inne gehalten werden. In einigen dieser Fälle haben die polizeilich Festgenommenen mehrere Tage, vereinzelt sogar 6-8 Tage über die gesetzliche Frist hinaus ohne richterliche Vernehmung und ohne Entscheidung über die Fortdauer der Haft in den Pol. eingeängniß zu bringen müssen.“

Ein neuer Beitrag aus zuverlässiger Quelle zu dem Capitel: Was die Polizei in Preußen thut!

Altona. 31. Aug. Angesichts der stetig zunehmenden Propaganda der Socialdemokratie erachteten die hiesigen Nachrichten es für zeitgemäß, auf Grund des vorliegenden statistischen Materials einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der socialistischen Agitation zu geben, aus welchem verschiedene Daten für weitere Kreise Interesse bieten dürften. Die Socialdemokratie, welche vor dem Jahre 1866 in Deutschland nur in den bescheidensten Anfängen zu bemerken war, brachte bei den Reichstagswahlen am 3. März 1871 mit 128,108 Stimmen 2 Abgeordnete, am 12. Januar 1874 mit 339,738 Stimmen 9 Abgeordnete und am 10. Januar 1877 mit 496,843 Stimmen ebenfalls 9 Abgeordnete durch, welche letztere Zahl sich aber bei den späteren Stichwahlen auf 12 erhöhte. Im Vergleich zu den Hauptwahlen zeigten die nachfolgenden Stich- und Neuwahlen einen weiteren Zuwachs, nämlich 1877 von 496,873 auf 559,213 Stimmen. Die Zahl der Wahlkreise resp. Reichstagsabgeordneten beträgt 397, und in nicht weniger als 175 Wahlkreisen stellten die Socialdemokraten eigene Candidaten auf, für welche jedoch nur in 43 „ausserordentlichen“ Wahlkreisen „mit aller Kraft“ agitiert wurde. Definitiv wurden am 10. Januar neun socialistische Abgeordnete gewählt, in 20 Wahlkreisen wurden durch die Socialdemokratie Stichwahlen veranlaßt, wobei 3 socialistische Abgeordnete aus der Wahlurne hervorgingen. Wenn nun auch bei den Stichwahlen die übrigen 17 Socialdemokraten durchfielen, so ist deshalb die Zahl der hierbei abgegebenen Stimmen der Socialdemokraten doch um nichts geringer anzuschlagen. Es blieb z. B.

teien, eine sogenannte deutsche und eine polnische. Jede Partei vertritt sich, so gut sie es eben kann. Der Kampfplatz ist in der Regel der Salon des Herrn von Konsty auf Olchow, woselbst heute Abend eine große Schlacht auf dem Schachbrett geschlagen werden soll!“

Nach diesen Worten zog der Major aus seiner Brieftasche einen Einladungsbrief, welcher dem durch den Affessor überbrachten vollkommen gleich war.

Im Zimmer herrschte eine lange, stumme Pause; der General war der Erste, der einen Ausbruch seiner Heiterkeit erfolgen ließ; ihm folgte augenblicklich das herzliche Gelächter des Polizeipräsidenten. Der Affessor hielt sich frampfhaft an der Lehne des vor ihm stehenden Stuhles fest, doch kein Lächeln kam auf seine Lippen; seine Züge trugen den Ausdruck der Vertheimerung.

Der Major, der sich all die sonderbaren Vorgänge nicht im geringsten zu erklären wußte, ließ einige Minuten verstreichen, ehe er das Wort ergriff.

„Darf ich mir zu fragen erlauben, Excellenz...“ Der General ließ ihn nicht ausreden, sondern nahm den vertraulichen Bittel vom Tisch und reichte ihm denselben.

„Lesen Sie einmal, Major, und sagen Sie mir dann gefälligst möglichst aufrichtig, was Sie von diesem Bittel halten!“

Der Major las und gab das Papier zurück.

„Das ist eine Einladung des Herrn von Konsty an den Grafen N...“ sprach er, „aller Wahrscheinlichkeit nach hat Herr von Konsty diesen Bittel dem Grafen durch eine seiner vorzüglichen Brieftauben übersandt.“

Dem Affessor wurde schwindlig zu Muth; seine Leiden hatten ihr Ende noch nicht erreicht.

Raum hatte der Major ausgesprochen, wurde der Landrath gemeldet.

„Excellenz“, begann derselbe ohne weitere Einleitung, „ich bringe Ihnen eine wichtige Nachricht bezüglich Olchow's; dunkle Gerüchte veranlassen mich zu deren Theilnahme. Wenn Ihre Gütern heute das Schloß überfallen und die Insassen zu Gefangenen machen, fangen sie mich mit, mich, den Landrath! Soeben theilte mir der Polizeirath M...“ seine Verwunderung dar-

stellte, daß er mit der Leitung einer ganz sonderbaren Angelegenheit beauftragt worden sei; ein Wort gibt das andere, so erfährt die ganze lächerliche Geschichte. Den Unglücksmanisch von Affessor soll der... Ein tiefer Seufzer unterbrach den Redefluß des Landrathes. Der Major aber, dem die wahre Beschaffenheit der Sache endlich klar zu werden begann, lachte laut auf und sprach: Der Polizeirath M... ist unser bester Kämpfer; wehe uns, wenn er heute ausgeblieben wäre!“ In den Straßen war es inzwischen recht unruhig geworden und die sich rangierenden Hufaren-Escadronen hatten die Unruhe noch vermehrt; auch als die Soldaten auf Befehl des Majors in ihre Quartiere abrückten, lebte den aufgeregten Gemüthern die Ruhe nicht zurück; man munkelte noch lange Zeit nachher von ungeheuerlichen Geheimnissen und schrecklichen Dingen... Abends versammelte sich eine kleine, fröhliche Gesellschaft im Salon des Generals; alle an der Revolutionsgeschichte Theilnehmenden hatten sich eingefunden, nachdem reisende Boten Entschuldigungs-schreiben wegen des Ausbleibens nach Olchow beordert hatten. Alles war guter Laune, nur der Affessor klagte über Migraine und Appetitlosigkeit; er brachte keinen Bissen über seine Lippen. Nachdem alles Zupredien der Frau vom Hause sich nutzlos erwiesen, erschien plötzlich die Tochter des Generals, die Frau des Majors, und präsentirte dem Baron auf zierlichem Spießbrette eine verbedete Schüssel, mit der Bitte, wenigstens diese Kleinigkeit nicht zu verschmähen. Der Affessor versprach, wader zuzugreifen, hob den Deckel ab, und vor ihm lag, appetitlich gebraten, die... Taube! Da verlor sich auch sein Groll.

Heute hat der Verhörmungs-Affessor, wie man ihn lange nannte, eine der höchsten Sprossen auf der büreaukratischen Stufenleiter bekommen, und an seinem Halse hängt seit Jahren der schon in der Jugend heiß ersehnte Adler, umgeben von zahlreicher Gesellschaft. Wenn der noch immer rüstige alte Herr besonders guter Laune ist, erzählt er seinen Günstlingen die Geschichte der Entdeckung der großen polnischen Verschwörung.

Wien. 1. Sept. Die hiesige Regierung hat bekanntlich den zum Capitular-Vicar ernannten Herrn Domcapitular Dr. Roufang in dieser Eigenschaft nicht anerkennen wollen, weil derselbe auf eine Anfrage, ob er die hiesigen Maiegele annehme, keine das Gouvernement befriedigende Antwort ertheilt habe. Dem gegenüber hat das Domcapitel sein Recht gewahrt und der Regierungsbehörde gegenüber betont, daß auf Grund der bestehenden Verträge und des Kirchenrechtes die Wahl des Capitular-Vicars von der Zustimmung des Ministeriums durchaus unabhängig, mithin der Einspruch der Behörde rechtlich nicht haltbar ist. Darauf ist, der „K. Bztg.“ zufolge, noch keine ministerielle Meinungsäußerung erfolgt.

Wien. 3. Sept. Während die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands vom 10.-13. ds. Mts. tagen wird, ist die Eröffnung der mit ihr verbundenen kirchlichen Kunstausstellung bereits auf den 5. September angesetzt und ihre Dauer bis zum 20. erstreckt. Erst jetzt, nachdem die Vorbereitungen fast beendet, ist es möglich, sich ein annäherndes Bild von dem zu machen, was geboten werden wird. Dieses Bild, wie wir können es mit Zuversicht behaupten, wird die Erwartungen vieler übertreffen. Die Hauptzierwerke, welche in der Kürze der gegebenen Frist zwischen der Antikondigung und dem Beginn der Ausstellung lag, wurde durch die Bereitwilligkeit der deutschen Künstler und Künstlerinnen überwunden. Sind es doch an 120 Aussteller, darunter mehrere der bedeutendsten Kunstschaffenden Deutschlands wie Deutsch-Oesterreichs, welche in den friedlichen Wettkampf treten. Derselben vertheilen sich auf die einzelnen Kunstzweige derart, daß keine Kategorie unter den vielen, welche das Programm als zulässig bezeichnet, ohne Repräsentanten bleibt.

über mit, daß er mit der Leitung einer ganz sonderbaren Angelegenheit beauftragt worden sei; ein Wort gibt das andere, so erfährt die ganze lächerliche Geschichte. Den Unglücksmanisch von Affessor soll der... Ein tiefer Seufzer unterbrach den Redefluß des Landrathes. Der Major aber, dem die wahre Beschaffenheit der Sache endlich klar zu werden begann, lachte laut auf und sprach: Der Polizeirath M... ist unser bester Kämpfer; wehe uns, wenn er heute ausgeblieben wäre!“

In den Straßen war es inzwischen recht unruhig geworden und die sich rangierenden Hufaren-Escadronen hatten die Unruhe noch vermehrt; auch als die Soldaten auf Befehl des Majors in ihre Quartiere abrückten, lebte den aufgeregten Gemüthern die Ruhe nicht zurück; man munkelte noch lange Zeit nachher von ungeheuerlichen Geheimnissen und schrecklichen Dingen... Abends versammelte sich eine kleine, fröhliche Gesellschaft im Salon des Generals; alle an der Revolutionsgeschichte Theilnehmenden hatten sich eingefunden, nachdem reisende Boten Entschuldigungs-schreiben wegen des Ausbleibens nach Olchow beordert hatten. Alles war guter Laune, nur der Affessor klagte über Migraine und Appetitlosigkeit; er brachte keinen Bissen über seine Lippen. Nachdem alles Zupredien der Frau vom Hause sich nutzlos erwiesen, erschien plötzlich die Tochter des Generals, die Frau des Majors, und präsentirte dem Baron auf zierlichem Spießbrette eine verbedete Schüssel, mit der Bitte, wenigstens diese Kleinigkeit nicht zu verschmähen. Der Affessor versprach, wader zuzugreifen, hob den Deckel ab, und vor ihm lag, appetitlich gebraten, die... Taube! Da verlor sich auch sein Groll.

Heute hat der Verhörmungs-Affessor, wie man ihn lange nannte, eine der höchsten Sprossen auf der büreaukratischen Stufenleiter bekommen, und an seinem Halse hängt seit Jahren der schon in der Jugend heiß ersehnte Adler, umgeben von zahlreicher Gesellschaft. Wenn der noch immer rüstige alte Herr besonders guter Laune ist, erzählt er seinen Günstlingen die Geschichte der Entdeckung der großen polnischen Verschwörung.

ben wird. Alle diese Erzeugnisse künstlerischen Schaffens, von den Werken der kirchlichen Kunst bis zur monumentalen Hinauf, fanden in den schönen Sälen der Schrammehalle einen Platz, wie ihn nicht leicht eine andere Stadt, welche mit Würzburg auf gleicher Stufe steht, zu bieten vermag. Wie jedes Gebäude, das nicht für Kunstausstellungen eigens geschaffen wurde, bei Unterbringung solcher mancher zu wünschen übrig läßt, so ist es auch selbstverständlich hier. Jede Nachhilfe, die übrigens hiebei Anordnung und Decoration bringen können, wurde gebracht. Insofern darf auch die Art der Anstellung den Werth einer künstlerischen Leistung in Anspruch nehmen. Was jedoch unserer Kunstausstellung eine praktische Bedeutung gibt, das ist die Verkaufsgellegenheit, die mit ihr geboten wird. Es ist den Besuchern der Generalversammlung, namentlich jenen aus dem Clerus möglich gemacht, sich hier über den Fortschritt auf einem Gebiete zu orientieren, welches ihnen allen am Herzen liegen muß. Sie werden nicht nur den Schmuck ihrer Gotteshäuser vergleichen mit dem, was sie hier vorfinden, sondern sie werden auch von dem hier Gebotenen das eine gegen das andere halten und sich so für das Beste entscheiden können. War das bisher nicht immer der Fall, so war es meist nur deshalb, weil die Möglichkeit einer Wahl nicht immer gegeben war. Diese Auswahl wird eine um so reichere sein, als nicht nur die vorhandenen wirklich ausgeführten Gegenstände in Betracht kommen, sondern auch ein großer Vorrath von Zeichnungen ausliegt über kirchliche Geräte und dergleichen, die auf Bestellung sofort in Ausführung genommen werden können. Daß diese Gelegenheit von recht Vielen benutzt werden möge, ist ein Wunsch, den wir um so schneller begen, als in seiner Erfüllung allein ein genügender Lohn für die vielen Opfer liegen würde, welche die Aussteller bereits brachten und noch bringen müssen. Was das Comité thun konnte, um dieselben wenigstens einigermaßen zu entschädigen, ist geschehen. Es hat um die Bewilligung einer Verloosung nachgesucht, deren voller Ertrag zum Ankauf von Verloosungsgegenständen verwendet werden soll. Bis jetzt ist ein Verkauf aus dieses Gelechts jedoch noch nicht erfolgt. Möge derselbe nicht noch länger auf sich warten lassen, denn eine zu späte Genehmigung käme einer Abschlagung gleich.

Wien. 30. August. In Folge des Ablebens des Grafen v. Schönborn ist im Reichstags-Wahlkreise Nisingen eine neue Wahl zum Reichstage erforderlich geworden. Bei den in diesem Wahlkreise obwaltenden Partei-Verhältnissen dürfte voraussichtlich ein sehr lebhafter Wahlkampf zu gewärtigen sein.

Oesterreich.

Wien. 1. Sept. Jüngst ist ein Richterspruch gefällt worden, der an den vor Jahresfrist hier geführten großen Proceß Österreich anknüpft. Wie den Lesern erinnerlich sein wird, hatte damals der Verteidiger des Barons Osenheim, Advocat Neuda, zur Rechtfertigung seines Klienten behauptet, auch der Handelsminister v. Banhaus habe sich bei Eigenabgaben undungen beteiligt, und als der Minister diese Beschuldigung zurückwies, griff Neuda in die Brusttasche, worauf der Minister schleunig den Gerichtssaal verließ. Trotzdem blieb es damals unaufgeklärt, ob Herr Neuda mit diesem Griff den Beweis seiner Aussage wirklich hätte producieren wollen und können. Durch den erwähnten Richterspruch ist es aber jetzt an Licht gekommen. Neuda wollte wirklich eine von Herrn v. Banhaus unterschriebene Quittung über empfangene 4500 Gulden vorzeigen, ein Papier, das dem Baron Osenheim aus irgend einer Kasse zugegangen war. Dem Befehle dieser Quittung, einem Herrn St., hatte Baron Osenheim die Summe von 10000 Gulden versprochen, dieselbe aber nicht gegeben, weil sein Advocat die Quittung angeblich gar nicht gebraucht hatte. Das wollte sich der Herr St. nicht gefallen lassen, verlagte den Baron, und der Richter, Landesgerichtsrath Lemberger, entschied: „B. v. Osenheim ist schuldig, Herrn St. die angeprochenen 10,000 Gulden für die Beihilfungsquittung des Ministers Banhaus zu bezahlen.“ Wer nicht all geholfen hat am — Krach!

Wien. 2. Sept. Aus Oberplan, 28. d. M., wird der Boh. berichtet: „Zur Enthüllung des Stifter-Denkmal's, die vorgestern auf dem Wäldenstein vollzogen wurde, trafen Tags vorher Herr Bürgermeister Gijbal und Herr Dr. Wächse als Repräsentanten der Kremlauer Gemeindevertretung, Reichsrathsabgeordneter Dr. Nischke, Professor Fangerl u. hier ein. Die Deputation der Subwoifer ersten Liebertafel sang in Stifter's Geburtshause ein dreimaliges „Gruß Gott“, worauf der Bruder des Dichters, Herr Johann Stifter, dankte. Abends fand ein Fackelzug und ein Festcommers statt. Sonntag Vormittags erfolgte von Neufos aus der Ausbruch nach dem Wäldenstein. Der circa 14 Meter hohe Obelisk ruht auf einem aus einem einzigen Blode bestehenden großen Sockel und trägt auf der Ostseite die Inschrift: „Adalbert Stifter, dem Dichter des Hochwals“ — auf der Westseite: „Rieg, in hohes Gras gestreckte, schau lebend nach der Felswand“. Nach dem Vortrage des Chores: „Das ist der Tag des Herrn!“ hielt Herr Markus die Festsprache, nach welcher er das Denkmal, sämmtlichen Bewohnern des Böhmerwaldes übergab. Von Vertretern des deutschen Sängerbundes in Südböhmen und des Budweiser Turnvereines wurden Kränze auf das Denkmal niedergelegt. Die Feier schloß hier mit einem Concerte. Telegramme waren eingelangt von der in Linz weilenden Witwe des Dichters und von verschiedenen Gemeindevertretungen, Vereinen u.“

Schweiz.

Aus der Schweiz. 31. Aug. An der am verfloffenen Sonntag in Bern stattgefundenen Volksabstimmung über die Regierungsanträge auf Genehmigung der fünf Millionen Defizit des vom Jahre 1875 bis zum Jahre 1878 laufenden vierjährigen Budgets und des der Bern-Luzerner-Bahn seiner Zeit gemachten Vorstufes von 935,000 Frs., welchen die Regierung jetzt, nachdem die Summe bei der Liquidation der Gesellschaft verloren, und die Bahn in den Besitz des Staates Bern übergegangen ist, einfach dem Bahncapital zuschreiben will, haben sich etwa 34,000 stimmberechtigte Bürger betheiligt. Es fielen gegen das Budgetdefizit 23,548 Nein und für dasselbe 10,586 Ja; gegen den Bern-Luzerner-Bahnvorstuf 23,812 Nein und für denselben 9913 Ja. Nach den 30 Amtsbezirken berechnet haben 26 beide Vorlagen und einer nur die große verworfen, während drei beide genehmigt haben. Ein so großes Mißtrauensvotum für Regierung und Großen Rath wurde von liberaler Seite nicht erwartet.

Paris. 1. Sept. Die Verammlung der „Frankreich“, die aus den, da die Regierung — Wie viel Stau — Freimaurerblättern.

Paris. 3. Sept. den Ausfall der, die weit von einer Ober-Savoyen ist gute in 16 Departementen angehören, Grnte, 31 über die, in diesem Jahre d, darf man nicht ver, Water der Einbe, die Grnte nachträ,

Paris. 4. Sept. Thiers gestern, en Tage plöblich

London. 3. Sept. Rajards an d

Mylord! Fik Bulgarien treffen befinden sich, wie und einige Griech Bulgaren nicht m, befinden sich im, Weiber und Kinn, mengepercht, ist, hat Befehl gege, den so gegenwärt, zu fächten, daß, Die Mittelung fern fortellen, w, Unterchied Man, graufenerregend, aber sie scheinen, Herr Consul, bördern wirklich gegen die Bulg, der Nachbarschaf, durch das plö, nachgelassen hat, statten jurid, fagen zu müssen, rathlos ist, d, Zene und meche, zu denken, aber, garen zu ih, boten an, w, unter-eiben fö, bisher zwischen, ein Gefüh ge, es ihnen un, zusammenz, den i lte, so, einem Zustand, es Menichdenal, gewissen Parte, die Handlung, kann Niem, ten hier z, Weise bezn,

Konstantinopel. 1. Sept. Pachas's zum, worden. Die, ist noch nicht

Rom. 1. Sept. Die, Butareff hat, des Donau, Tagesbefehl: commando, russischen Bes, gen ein. D, mehr bereit

Rom. 2. Sept. Fern, mändisches, russisch-rumän, Armenien u, fernen mit i, nauübergang, polis, von r, reist. Mitop, nison bezieht, Butareff hat, Silistria hat, ist es noch, nach Rumän, Holz auf de, sind alle B, Donau unum, — In, hem ed A, höchsten En, schaft. In, türstische Ra, zum Hangd, stehen, die, die Russen d, zende Angr, illerie festg,

Rom. 3. Sept. Die, Butareff hat, des Donau, Tagesbefehl: commando, russischen Bes, gen ein. D, mehr bereit

Rom. 4. Sept. Fern, mändisches, russisch-rumän, Armenien u, fernen mit i, nauübergang, polis, von r, reist. Mitop, nison bezieht, Butareff hat, Silistria hat, ist es noch, nach Rumän, Holz auf de, sind alle B, Donau unum, — In, hem ed A, höchsten En, schaft. In, türstische Ra, zum Hangd, stehen, die, die Russen d, zende Angr, illerie festg,

Rom. 5. Sept. Die, Butareff hat, des Donau, Tagesbefehl: commando, russischen Bes, gen ein. D, mehr bereit

Rom. 6. Sept. Fern, mändisches, russisch-rumän, Armenien u, fernen mit i, nauübergang, polis, von r, reist. Mitop, nison bezieht, Butareff hat, Silistria hat, ist es noch, nach Rumän, Holz auf de, sind alle B, Donau unum, — In, hem ed A, höchsten En, schaft. In, türstische Ra, zum Hangd, stehen, die, die Russen d, zende Angr, illerie festg,

Rom. 7. Sept. Die, Butareff hat, des Donau, Tagesbefehl: commando, russischen Bes, gen ein. D, mehr bereit

Rom. 8. Sept. Fern, mändisches, russisch-rumän, Armenien u, fernen mit i, nauübergang, polis, von r, reist. Mitop, nison bezieht, Butareff hat, Silistria hat, ist es noch, nach Rumän, Holz auf de, sind alle B, Donau unum, — In, hem ed A, höchsten En, schaft. In, türstische Ra, zum Hangd, stehen, die, die Russen d, zende Angr, illerie festg,

Rom. 9. Sept. Die, Butareff hat, des Donau, Tagesbefehl: commando, russischen Bes, gen ein. D, mehr bereit

Rom. 10. Sept. Fern, mändisches, russisch-rumän, Armenien u, fernen mit i, nauübergang, polis, von r, reist. Mitop, nison bezieht, Butareff hat, Silistria hat, ist es noch, nach Rumän, Holz auf de, sind alle B, Donau unum, — In, hem ed A, höchsten En, schaft. In, türstische Ra, zum Hangd, stehen, die, die Russen d, zende Angr, illerie festg,

Rom. 11. Sept. Die, Butareff hat, des Donau, Tagesbefehl: commando, russischen Bes, gen ein. D, mehr bereit

Rom. 12. Sept. Fern, mändisches, russisch-rumän, Armenien u, fernen mit i, nauübergang, polis, von r, reist. Mitop, nison bezieht, Butareff hat, Silistria hat, ist es noch, nach Rumän, Holz auf de, sind alle B, Donau unum, — In, hem ed A, höchsten En, schaft. In, türstische Ra, zum Hangd, stehen, die, die Russen d, zende Angr, illerie festg,

Rom. 13. Sept. Die, Butareff hat, des Donau, Tagesbefehl: commando, russischen Bes, gen ein. D, mehr bereit

Rom. 14. Sept. Fern, mändisches, russisch-rumän, Armenien u, fernen mit i, nauübergang, polis, von r, reist. Mitop, nison bezieht, Butareff hat, Silistria hat, ist es noch, nach Rumän, Holz auf de, sind alle B, Donau unum, — In, hem ed A, höchsten En, schaft. In, türstische Ra, zum Hangd, stehen, die, die Russen d, zende Angr, illerie festg,

Rom. 15. Sept. Die, Butareff hat, des Donau, Tagesbefehl: commando, russischen Bes, gen ein. D, mehr bereit

Rom. 16. Sept. Fern, mändisches, russisch-rumän, Armenien u, fernen mit i, nauübergang, polis, von r, reist. Mitop, nison bezieht, Butareff hat, Silistria hat, ist es noch, nach Rumän, Holz auf de, sind alle B, Donau unum, — In, hem ed A, höchsten En, schaft. In, türstische Ra, zum Hangd, stehen, die, die Russen d, zende Angr, illerie festg,

Rom. 17. Sept. Die, Butareff hat, des Donau, Tagesbefehl: commando, russischen Bes, gen ein. D, mehr bereit

Rom. 18. Sept. Fern, mändisches, russisch-rumän, Armenien u, fernen mit i, nauübergang, polis, von r, reist. Mitop, nison bezieht, Butareff hat, Silistria hat, ist es noch, nach Rumän, Holz auf de, sind alle B, Donau unum, — In, hem ed A, höchsten En, schaft. In, türstische Ra, zum Hangd, stehen, die, die Russen d, zende Angr, illerie festg,

Schaffens, von
umentalen hin-
e mit Würzburg
jedeb Gebäude,
urde, bei Unter-
so ist es auch
habe hiebei Anord-
acht. Insofern
er künstlerischen
nserer Kaufhaus-
die Verkaufsge-
der Besuchern der
Elerus möglich
debiere zu orien-
Sie werden
iden nicht dem,
von dem hier
so sich so für das
immer der Fall,
seiner Wahl
eine um so reich-
ausgezeichneten
ein großer Vor-
eräte und ver-
genommen wer-
Vielen benötigt
chnlich hegen,
n für die vielen
its brachten und
sonnte, um die-
st gesehen. Es
nachgeschickt, deren
gegenständlichen ver-
auf dieses Geschäft
och länger auf
den dürfte voraus-
gen sein.

ch gefällt worden,
n Proceß Den-
n, hatte da-
Advocat Neuda,
der Handels-
bindungen bethei-
zurückgewies, griff
schleunig den Ge-
geklagt, ob Herr
gare wirklich hätte
wählten Richter-
enda wollte wirk-
e Duitung über-
r, das dem Ba-
agen war. Dem-
te Baron Dien-
n, dieselbe aber
angefällig gar nicht
St. nicht gefallen
Landesgerichtsrath
huldig, Herrn St.
heiligungssquittung
nicht all gebissen

., wird der Boh.
Denkmals, die
urde, trafen Tags
Dr. Büsche als
ung, Reichsraths-
c. hier ein. Die
auf der Bruder
Abends fand ein
Bormittags er-
Büchlein. Der
aus einem einzigen
uf der Offerte die
hochwals — auf
schau sehnd
Chores: Das ist
die Festrede, nach
ern des Böhmer-
Sängerbundes
es wurden Kränze
h hier mit einem
der in Einz wei-
Gemeindever-

er am versloffenen
ung über die Re-
tionen Defizit des
den vierjährigen
er Zeit gemachten
ierung fest, nach-
schaft verloren,
übergegangen ist,
sich etwa 34,000
egen das Budget-
Ja; gegen den
für denselben
haben 24 beide
während drei beide
er Seite nicht er-

Frankreich.

Paris, 1. Sept. Laut der 'Eclair' muß die Generalversammlung der Bevollmächtigten des 'Großen Orient von Frankreich', die auf den 10. October anberaumt war, unterbleiben, da die Regierung die Erlaubnis zur Abhaltung verweigert hat. — Wie viel Staub wird darüber aufgewirbelt werden in allen Freimaurerblättern.

Paris, 3. Sept. Man hat jetzt genauere Angaben über den Ausfall der Ernte in Frankreich. Nur in zwei Departements, die weit von einander entfernt sind, nämlich in der Oise und in Ober-Savoie ist die Ernte sehr gut ausgefallen. Sie ist eine gute in 16 Departements, von denen 5 dem Norden und 5 dem Centrum angehören. 29 Departements haben eine ziemlich gute Ernte, 31 (über die Hälfte dem Süden angehörig) eine mittelmäßige, 8 (darunter 7 im Süden) eine schlechte. Im Ganzen waren also in diesem Jahre der Norden und das Centrum bevorzugt; indessen darf man nicht vergessen, daß gerade in diesen Landestheilen das Wasser der Einheimischen des Getreides nicht günstig war, daher die Ernte nachträglich einigen Schaden erlitten haben dürfte.

Paris, 4. Sept. Die hiesigen Zeitungen melden, daß Thiers gestern Abend um 6 Uhr in Saint Germain-en-Laye plötzlich gestorben ist.

England.

London, 3. Sept. Die neueste bekannte Depesche Mr. Rajards an Lord Derby lautet:

Therap, 8. August 1877.

Mylord! Flüchtlinge aus dem Innern Rumeliens und aus Bulgarien treffen hier beständig in großer Zahl ein. Unter ihnen befinden sich, wie mir mitgeteilt wird, eine große Zahl Armenier und einige Griechen, welche, wie es heißt, durch die Kosaken und Bulgaren nicht mehr geschont werden, als die Mubamedaner. Sie befinden sich im größten Elende, und ihre Ankunft hier, Männer, Weiber und Kinder in Dampfbooten und Eisenbahnwagen zusammengepackt, ist ein bemitleidenswerther Anblick. Der Sultan hat Befehl gegeben, ihnen Lebensmitteln zu liefern, und sie werden so gegenwärtig vor dem Verhungern bewahrt; aber es ist zu fürchten, daß eine große Sterblichkeit unter ihnen ausbricht. Die Mittheilungen dieser armen Geschöpfe, welche von ihren Dörfern fortzogen, wo dann Kosaken auf sie stürzen, ohne Gnade und Unterchied Mann, Weib und Kind aufspießend, sind vollkommen grauenerregend. Es ist zu hoffen, daß sie überleben werden, aber sie scheinen aus vielen Quellen bestätigt zu werden. Der Herr Consul Blunt schreibt mir von Adrianopel, daß die Behörden wirklich ihr Bestes thun, um Wiedervergeltungsacten gegen die Bulgaren zu verhindern. Die Städte und Dörfer in der Nachbarschaft sind ruhig, und da die Panique, hervorgerufen durch das plötzliche Erscheinen der Russen südlich vom Balkan, nachgelassen hat, kehren viele der Flüchtlinge nach ihren Wohnstätten zurück. 'Andererseits', schreibt Mr. Blunt, 'bedauere ich, sagen zu müssen, daß das Benehmen der Bulgaren höchst verwerflich ist, denn wo immer die Kosaken erscheinen, erheben sich jene und morden die Mubamedaner nieder. Peinlich ist es, so zu denken, aber ich fürchte, die Russen stehen die Bulgaren zu ihrem teuflischen Beginnen durch Sendboten an, wissend, daß Handlungen der Wiedervergeltung nicht unter ihnen können, welche jedwede Bande und Interessen, die bisher zwischen den beiden Völkern bestanden, zerreißen, und so ein Gefühl gegenseitiger Feindschaft hervorrufen müssen, das es ihnen unmöglich wird, künftig noch, wie früher, zusammenzulegen. Selbst wenn der Friede hergestellt werden sollte, so würde Rußland doch diese reichen Provinzen in einem Zustande religiöser Feindschaft lassen, welche zu verwerflichen Menschenalter bedürfen würde.' Daß solches die Politik einer gewissen Partei in Rußland gewesen, die hinreichend mächtig ist, die Handlungen der Regierung zu beeinflussen und zu lenken, kann Niemand, der das Verfahren russischer Agenten hier zu Lande beobachtet hat, vernünftiger Weise bezweifeln.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Sept. Die Ernennung Karif Pajcha's zum Votschafter in Paris ist offiziell bekannt gemacht worden. Die Ernennung Effend Bey's zum Votschafter in Wien ist noch nicht amtlich bestätigt.

Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Die 'Polit. Correspond.' veröffentlicht ein Telegramm aus Bulet vom 3. d.: Der Fürst von Rumänien erließ anlässlich des Donauübergangs der ganzen rumänischen Armee folgenden Tagesbefehl: Der Kriegsminister Cernat übernimmt das Commando, Bratiano leitet indessen das Kriegsministerium. Die russischen Verstärkungen treffen beilebige in großen Abtheilungen ein. Die Positionen der Russen am Schipataps sind nunmehr derart besetzt, daß sie für unannehmbar gelten.

Ferner veröffentlicht dasselbe Blatt folgendes offizielles rumänisches Telegramm vom 2. d.: Die um Plewna befindlichen russisch-rumänischen Armeen sind den Befehlen des Fürsten von Rumänien untergeordnet. Die ganze rumänische Armee, die Reserven mit inbegriffen, bewerkstelligte am Sonnabend ihren Donauübergang bei Korabia. Fürst Karl ging heute früh nach Nikopolis, von wo er in das neue Hauptquartier nach Paradin abreiste. Nikopolis wird ausschließlich von einer rumänischen Garnison besetzt werden. — Derselben Correspond. wird ferner aus Bulet unter'm 2. d. telegraphirt: Die türkische Garnison von Silistria hat eine Brücke bis zur Donauinsel errichtet. Bis jetzt ist es noch unklar, ob dies Vorbereitungen zu einem Uebergang nach Rumänien sein sollen, oder ob es sich bloß um Fällung von Holz auf der Donauinsel handelt. Von russisch-rumänischer Seite sind alle Vorkehrungen getroffen, um den Uebergang über die Donau unmöglich zu machen.

In einer zweiten Ausgabe meldet 'Daily News': Nachdem Ali's brillanter strategischer Vormarsch erregte den höchsten Enthusiasmus unter den Offizieren und bei der Mannschaft. In der Schlacht wurde kein Quartier gegeben. Die türkische Kavallerie machte drei glänzende Angriffe, dann kam es zum Handgemein. Die Russen konnten dem Angriff nicht widerstehen, die türkische Infanterie avancirte innerst und trieb die Russen durch 2 Dörfer in das Com-Dal. Der schnelle und glänzende Angriff ließ die Russen gänzlich die Russen und die Artillerie setzte sie von den Anhöhen fort.

Der 'Daily Telegraph' gibt eine Beschreibung von einem Siege Osman Pajcha's und behauptet, daß der russische rechte Flügel gegen Sifowa retirirt; die russischen Truppen seien demoralisirt.

Aus Nasgrad, 2. Sept., erhält die 'Frl. Bg.' von ihrem dortigen Correspondenten folgendes Telegramm: Bei dem Ritt über das Schlachtfeld von Karabanköy überzeugte ich mich, daß die türkische Artillerie ausgezeichnet gewirkt hatte, die russischen Redouten waren ausgezeichnet und ist daher doppelt bewundernswürdig, daß die Türken sie genommen haben. Da ich hörte, daß bei Nasgrad eine große Schlacht erwartet wurde, ritt ich hierher. Bei meiner Ankunft erfuhr ich folgende Einzelheiten über die Aktion am 30. August: Ahmed Kaiserli griff mit 7 Bataillonen und 6 Kanonen Kadikoi an, übernahm die feindliche Brigade, überschritt den Kom, erstürmte das stark besetzte Jovan-Estik und zerstörte die feindlichen Schanzarbeiten in Buzjima und Krasna. Als er jedoch die Nachricht erhielt, daß russische Kavallerie im Rücken erseheine, ging er über den Kom zurück, sprengte den Feind und machte die Straße nach Rusischut frei.

Das 'Tagblatt' meldet aus dem türkischen Hauptquartier Nasgrad, 2. d.: Negypische Infanterie-Regimenter griffen gestern das von den Russen verschante Postklo an und besetzten die Stadt nebst den Schanzen, nachdem die Russen die Stadt geräumt und in Brand gesetzt hatten.

Eine Depesche Suleiman's vom 1. d. berichtet über eine Reconnoissance in der Richtung auf Gabrova, welche ergab, daß die Russen sich im Dorfe Negish-Agash befinden. Eine weitere Depesche vom 2. d. meldet, der Artilleriekampf im Schipataps dauere fort. — Aus Montenegro will die Regierung besriedigende Nachrichten erhalten haben. — Redif Pajcha hat sich dem Kriegsgericht noch nicht gestellt.

Laut Telegramm aus Constantinopel, 3. Sept., haben die Türken Suchum-Kaleh geräumt und 3000 Emigranten nach der Türkei übergeführt. Man mißt dem Siege bei Pajchat strategische Bedeutung bei.

Rheinland-Westfalen.

Grevenbroich, 3. Sept. Trotzdem der Herr Bürgermeister Schmitz aus dem Protokoll des Kirchenvorstandes, aus dem Verhandlungen des hiesigen Polizeigerichts und besonders aus seiner eigenen Berichterstattung am Justizpolizeigericht zu Düsseldorf zur Uebersicht zu ersehen ist, daß ihn die Kirchenglocken in keiner Weise etwas angehen, scheint er seine Lieblingsidee, über das Geläute etwas zu verfügen, nicht aufgeben zu wollen. Am Vorabend des Sechsfestes wurde dem Präsidenten des Kirchenvorstandes durch den Polizeibeamten angezeigt: 'Um 6 Uhr wird geläutet, und zwar eine ganze Stunde.' Es ist denn auch, wie wir hören, wiederholt der Versuch gemacht worden, den Glöckenturm zu öffnen, jedoch ohne Erfolg und so mußte man, wie in früheren Jahren, auf das im Festprogramm angekündigte feierliche Geläute verzichten. Das Sedan-Comité that wohl gut, für die Zukunft überhaupt kein Geläute mehr in Aussicht zu stellen, — oder kennt es die Fabel von der Bärenhaut nicht? — denn es streift schließlich etwas an's Lächerliche, jedes Jahr Andeutungen zu machen, die sich nicht verwirklichen. Das Fest selbst hatte, obgleich es mit der Ortsfestfeier zusammen fiel, wenig zu bedeuten. Zwar hatte die Schützengesellschaft, wie man sagt, aus Sparhamtsrücksichten, sich dem Zuge des Kriegervereins angeschlossen, und natürlich stand auch die Schützengesellschaft zur Disposition, sonst aber nahmen die Bürger keinen Antheil.

Gladbach, 3. Sept. Die Anlage eines Civilkirchhofes, wie er seitens der städtischen Vertretung bei der Königl. Regierung beantragt worden war, ist, laut der 'Bl. Bzg.', genehmigt worden.

Verendort, 4. Sept. Das Kloster der Schwestern vom armen Jesus hier selbst ist dem Untergange nahe. Nachdem, laut dem 'Düss. Bl.', ein Gehuch um Sinausschiebung des Aufhebungstermines abgesehen worden, bleibt derselbe auf den 1. October festgesetzt. Das mit dem Kloster verbundene Mädchenwaisenhaus löste sich schon im Anfange des Jahres in der bekannten Weise auf. So fällt denn wiederum eine vor Kurzem noch blühende Anstalt, die während 25 Jahren jährlich gegen 200 Kinder beherbergte, dem Culturkampf zum Opfer.

Waderich, 31. Aug. Man schreibt der 'Bl. Bzg.': Der königliche Commissar für die Diözesan-Verwaltung, Herr Gebide in Münster, hatte unter dem 15. c. eine zweite Erinnerung wegen Einfindung der Kirchenrechnung pro 1875 an die hiesigen Kirchenvorstände gerichtet und gegen den Herrn Vorsitzenden derselben eine Excommunication von 20 Mark angedroht, wenn nicht diese Rechnung nebst Zubehör eingekandt, event. Anzeige der Hinderungsgründe binnen 14 Tagen erstattet werde. Der Präsident des Kirchen-Vorstandes hat darüber sich mit Beschwerte an den Ministerial-Rath gewendet und denselben um Schutz gegen ein solches Vorgehen erlucht.

Göben, 2. Sept. Die Niederrh. Volksztg. vernimmt, daß der 'altatholische' Warrer Kaminski von Seiten des Vorstandes der hiesigen 'altatholischen' Gemeinde 'verabschiedet' worden ist. Die 'Germ.' bestätigt diese Mittheilung und sagt noch hinzu, daß er durch 'Bischof' Reinkens suspendirt worden ist.

Aus dem Kreise Daun, 29. Aug. wird der 'Germ.' geschrieben: Bekanntlich war Decant Baltes zu Giffelsfeld, weil er Leiden aus der gesperrten Pfarrei Brockscheid an der Grenze seines Pfarrbezirks eingekandt hatte, vor das Polizeigericht nach Daun geladen wegen 'Veranlassung eines öffentlichen Aufzuges ohne polizeiliche Erlaubnis'. Zweimal wurde das Urtheil verurtheilt am 27. August gesprochen; es lautete auf Freisprechung. Dem Hrn. Decanten scheint eine neue Anklage zu drohen, wenigstens wurden mehrere Personen von Giffelsfeld am 25. d. vor den Untersuchungsrichter nach Daun geladen und über eine Vernehmung vernommen, die Herr Decant gethan haben soll, und Aeußerung vernommen, die Herr Decant gethan haben will, in welcher der Polizeibeamte eine Amtsbeleidigung finden will.

Wagum, 1. Sept. Die Westf. Volksztg. berichtet: In diesem Monat werden 17 Familien von Kronenberg der hiesigen Gegend den Rücken kehren, um nach dem Cap der guten Hoffnung überzusiedeln, und wollen noch viele andere Familien von Kronenberg und Schiedersdorf im Laufe des Octobers und Novembers denselben Plan zur Ausführung bringen. Dieselben sind von einer dortigen Gesellschaft engagirt, welche ihnen freie Uebersahrt gewährt, um den Boden an der Südspitze Afrikas zu cultiviren. Möge es den Leuten unter dem fremden Himmel nie gereuen, ihrem Vaterlande entzogen zu haben.

Volkswirtschaftlicher Verein für Rheinland.

Neuf, 31. August. Am vorigen Mittwoch wurde in Köln eine Sitzung des mit der Vorbereitung zur Gründung eines neuen Feuerversicherungs-Instituts von dem Vorstände des Volkswirtschaftlichen Vereins für Rheinland betrauten Comité's abgehalten. Der von dem Redactions-Ausschuß ausgearbeitete und bereits in Druck vorgelegte Statut-Entwurf der Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft 'Rheinland' wurde einer eingehenden Prüfung unterzogen und dann einstimmig angenommen. Man wird den Enthousiasmus mit den acceptirten Abänderungs-Vorschlägen nunmehr sämmtlichen Vorstandsmitgliedern des Volkswirtschaftlichen Vereins für Rheinland sowie allen sonstigen Freunden des neuen Unternehmens zugehen lassen, damit diese denselben ihrerseits wieder einer Prüfung unterziehen. Eine demnächst einuberufende Vorstandssitzung des Volkswirtschaftlichen Vereins wird dann unter Berücksichtigung der etwa noch eingehenden begründeten Abänderungs-Anträge den Statut-Entwurf definitiv festlegen und der constituirenden General-Versammlung der neuen Actien-Gesellschaft zur Genehmigung unterbreiten. Selbstverständlich sind die Ansichten juristischer und technischer Sachverständigen bei der Ausarbeitung des Statut-Entwurfes bisher bereits berücksichtigt worden und werden später gleichfalls gebührend gewürdigt werden. Allerdings gehört dahin nicht die Meinung einzelner in ihren Interessen sich bedroht glaubender Leute, welche behaupten, der Volkswirtschaftliche Verein thue am besten, wenn er sich um das Feuerversicherungs-Weesen gar nicht kümmere. Wie er sich um das Feuerversicherungs-Weesen eingelaufenen Anfragen und aus den zahlreichen bisher bereits eingelaufenen Anfragen und Versicherungs-Anträgen sich ergibt, ist umgekehrt das Publicum der Meinung, daß der Volkswirtschaftliche Verein sehr wohl gethan hat, indem er das Feuerversicherungs-Weesen gleich im Anfang seiner Wirksamkeit energisch in die Hand nahm. Der ausgearbeitete Statut-Entwurf unterscheidet sich von den Statuten anderer Feuerversicherungs-Gesellschaften hauptsächlich dadurch, daß möglichst weitgehende Cautelen bezüglich der Solidität der Geschäftsführung vorgezogen und neben den Interessen der Actionaire auch diejenigen der Versicherten gewahrt sind. So ist namentlich bestimmt worden, daß die zur Anlage eines Theiles des Actien-Capitals dienenden Zuhaber-Papiere stets zu dem niedrigsten Cours, welchen sie seit Beschaffung durch die Gesellschaft gehabt haben, in der Bilanz aufgeführt werden sollen, weil man nicht aus einem vielleicht durch Courstreiberie veranlaßten und bei einer Krisis sofort wieder verschwindenden fictiven Gewinn die Dividenden vertheilen wollte. Ferner sollen von dem Reingewinne vorab so lange zehn Procent zum Reservefonds zurückgelegt werden, bis derselbe vierzig Procent des Actien-Capitals und gleichzeitig den doppelten Betrag der Jahresprämie erreicht hat. Außerdem sollen nach dem Statut-Entwurf, abgesehen von den durch die General-Versammlung zur Prüfung der Jahresbilanz zu wählenden Revisoren monatlich zwei Mitglieder des Aufsichtsrathes und zwar abwechselnd die Geschäftsführung und die Kassaverwaltung revidiren und über den Befund schriftlichen, in das Protokollbuch des Aufsichtsrathes aufzunehmenden Bericht erstatten. Die Actionaire sollen, ehe Aufsichtsrath und Direction Lantime erhalten, aus dem Reingewinne eine Dividende bis zu fünf Procent bekommen. Wenn dann nach Abschreibung des Beitrages zum Reservefonds sowie nach Bildung eines angemessenen Sparfonds noch ein Ueberschuß vorhanden ist, so sollen die Actionaire noch bis zu drei Procent Superdividende erhalten können und der Rest den Versicherten auf die Prämien des zweifolgenden Rechnungsjahres nach rationellen Antheilen gutgeschrieben werden. Die riesigen Dividenden von 30—100 Procent, welche namentlich die älteren und verbleibenden Feuerversicherungs-Actiengesellschaften aus den in Folge der Ueberhebungsstimmung ihrer Agenten erzielten hohen Prämien vertheilen, werden also bei der neuen Feuerversicherungs-Actiengesellschaft 'Rheinland' einfach nicht vorzukommen können, und die Versicherten werden, nachdem das Geschäft einige Jahre bestanden, nur einen den thatsächlich vorerwähnten Brandschäden entsprechenden Prämien-Anteil zu beziehen haben. Man erwartet demnach mit Zuversicht, daß die sog. Staatsregierung auf dieses nicht nur die Interessen einzelner Actionaire, sondern die auf dieses nicht nur die Interessen einzelner Actionaire, sondern die Gesamt-Interessen des Publicums wahrnehmende Statut hin der neuen Gesellschaft mit großer Bereitwilligkeit die Genehmigung zum Geschäftsbetrieb geben wird. Auch bezüglich des zu erwartenden Geschäftsumsatzes glaubt man, daß die Gesellschaft schon in kurzer Zeit eine befriedigende Ausdehnung erlangen werde. Die Rheinische Provinzial-Feuer-Societät hat gegenwärtig ein Versicherungsumfang von etwa 1,800,000,000 Mark, welche mit Zustimmung der etwa vorhandenen Hypothekar-Gläubiger alljährlich und zwar vor dem 1. December gekündigt werden können. Ohne Zweifel wird es nicht an Versicherten fehlen, welche von diesem Rechte zu Gunsten der neuen Gesellschaft Gebrauch machen werden. Außerdem sind in der Rheinprovinz bei Actiengesellschaften zusammen für etwa fünf bis sechs Milliarden Mark versichert und zwar meistens auf mehrere Jahre fest. Bekanntlich hat noch vor kurzem die Magdeburger Gesellschaft sich bemüht, möglichst viele Versicherungsverträge bezüglich landwirtschaftlicher Gebäude auf zwölf feste Jahre abzuschließen. Nimmt man die Durchschnittsdauer der mit Actiengesellschaften abgeschlossenen Versicherungsverträge auf sechs Jahre an, so würde durchschnittlich in jedem Jahre für eine Milliarde Mark Versicherungssumme der Vertrag ablaufen, so daß die neue Gesellschaft bei diesen frei werdenden Objecten mit concurriren kann. Wenn demnach die Sache von allen Seiten eifrig und geschäftig angefaßt wird, so muß das neue Unternehmen gelingen. Bisher verspricht das Unternehmen einen recht günstigen Aufschwung nehmen zu wollen.

Fruchtpreise zu Neuf am 5. September.

Weizen	1. Qual.	25	Hafer (neuer)	13	50	
(neuer)	2. "	23	Hafer (alter), 1. Qual.	17	80	
	3. "	—	Haibsen (Neer)	32	80	
Randroggen	1. Qual.	17	Raps	1. Qual.	34	80
(neuer)	2. "	15	Raps	2. "	32	80
Gerste	Winter	16	Kartoffeln	5	40	
	Sommer	—	Heu	5	40	
Buchweizen	—	—	Roggenstroh	4	80	

(Alles per 100 Kilo.)
Preise unverändert.
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 80 —
Rübsöl per 100 Kilo laßweise 82 —
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübsöl. 163 —
Preßkuchen per 1000 Kilo 35 —
Weizen-Vorlauf 00 per 100 Kilo 5 60
Kleien der 50 Kilo
Ruch- u. d. er. Rübsöl unverändert.
Bis auf Weiteres kostet das 12-pfund. Schwarzbrod 1 M. 20 Pf

